

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Herausgeber 1,50 Mk., in den Verkaufsstellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,75 Mk. Die einzelne Nummer kostet 15 Pf. Derzeit. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abonnementen Abends von 6 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr.

Interessengedruckte: Für die gepaltene Copypresse oder deren Raum 10 Pf., für Private in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klartext und Placamen außerhalb des Interzontenfalls 40 Pf. — Gämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 180.

Sonnabend, den 4. August 1906.

146. Jahrgang.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung der in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg, Band 39 Blatt 1581, Band 40 Blatt 1612 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Ingenieurs **Nichard Kathe**, früher zu Halle a. S., jetzt in Ferne in Westfalen, des Watermeisters **Friedrich Dietrich** in Merseburg, des Kleinrentmeisters **Hermann Müller jun.** in Merseburg, des Biegeleibeholders **Nichard Schmidt** in Weisshau, des Biegeleibeholders **Paul Schmidt** zu Merseburg, der verheirateten **Hedwig Hartung** geborenen **Reege** in Merseburg, der verheirateten **Reege, Marie** geborenen **Thomas** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

a) Kartenblatt 4 Parzelle 580 Wohnhaus mit Hofraum, Christianenstraße Nr. 1, 2 ar 56 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 1152 Mark,

b) Kartenblatt 4 Parzelle 579 an der Weißen Mauer Nr. 21 Wohnhaus mit Hofraum, 4 ar 23 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 2637 Mark besteht, sollen diese Grundstücke (1126

am **18. August 1906, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 30. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 46 Blatt 1790 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des früheren Schuhmachers, jetzigen Restaurateurs **Franz Hohland** in Merseburg eingetragenen

Grundstücke, nämlich brauereichtiges Wohnhaus mit unermessenen Hofraum große Sitzfläche Nr. 4 mit einem Nutzungswerte von 444 Mk., ferner Kartenblatt 6, Parzelle 143 Acker, Plan 954 von 4 a 10 qm mit einem jährlichen Reinertrag von 52 Talern und Kartenblatt 8 Parzelle 87 Acker, Plan 353 von 37 a 70 qm mit einem Reinertrag von 739 Talern am **8. September 1906, vormittags 9 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1808

Merseburg, den 4. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Aus Rußland.

* **Petersburg**, 2. August. Die Meuterei in der Festung Swoborg dauert fort. Gestern wüthte das Geschützfeuer bis zum Abend. Die Regierungstruppen zählten bisher an Toten und Verwundeten 28 Offiziere und 400 Soldaten. Die Aufständigen haben auf einer Hafensinsel deren Kommandeur General Abdejev und sämtliche Offiziere verhaftet. Als von einem treu gebliebenen Schiffe ein Midshipman abgegangen wurde, um die rote Fahne von der Flotten-Kaserne auf Statuten abzunehmen, wurde er durch einen verwundeten Anarchisten getödtet, der dann selbst den Geist aufgab. In die Kaserne drangen Kajakten und Schützen, worauf die Meuterei sich widerstandslos ergab. Aufwieger, die Zivilkinder trugen, entflohen. Der Kommandeur einer Minientompagnie wurde schwer verwundet von den Meutereern ins Meer geworfen, nachdem man ihm einen schweren Stein um den Hals gebunden hatte. Nach den letzten Meldungen vom Observatoriumsturm in Helsingfors wird eine weiße Fahne über Swoborg be-

merkt, doch weiß man noch nicht, ob die Meuterei sich wirklich ergeben wollen. — In Peterhof ist die Wache bedeutend verstärkt. Im Petersburger Hafen sind alle Regierungsgebäude durch Militärwachen geschützt, ebenso das Haupt-Telegraphenamt. Die Jarensfamilie beabsichtigte dieser Tage eine Spazierfahrt nach den Stären zu unternehmen. In der Kaiserjacht „Alexandria“ vor Peterhof bereit lag, umgeben von vier Torpedobootszerföhren mit einem Kreuzer; doch ist nach den furchtbaren Vorgängen in Swoborg der Reiseplan aufgegeben. — Es heißt mit Bestimmtheit, daß der Aufbruch von langer Hand vorbereitet war, ohne daß die Behörden etwas davon ahnten.

* **Petersburg**, 2. August. Nach amtlichen Meldungen aus Helsingfors ist das Pulvermagazin der Festung Swoborg in die Luft geflogen. Hierdurch sind die noch verbleibenden meuternden Truppen gezwungen, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben.

* **Königsberg**, 2. August. Aus Helsingfors wird berichtet: Die Helsingforser Garnison meuterte infolge der Wuburger Vorgänge von neuem. Die Truppen verweigern ostentativ den befohlenen Ausmarsch aus der Kaserne.

* **Sewastopol**, 2. August. Ein Vertreter der Petersburger Telegraphen-Agentur hatte gestern eine Unterredung mit dem kommandierenden Admiral der Schwarzmeer-Flotte **Strydow**, über die er folgendes berichtet: Admiral Strydow führte die Unruhen in der Flotte keineswegs auf ökonomische Forderungen, sondern einzig und allein auf die revolutionäre Propaganda und die geringe Zahl der Offiziere zurück. Der Admiral besuchte gestern die wegen der im November stattgehabten Unruhen verurteilten und angelegten Matrosen, bis mit ihnen allein und wies ihnen nach, wie falsch sie

gehandelt hätten, das Gericht nicht anerkennen, denn durch ihre Handlungswiese hätten sie ihren Verbleiben die Möglichkeit genommen, etwaige Unregelmäßigkeiten der Voruntersuchung nachzuweisen. Als der Admiral am Schluß des Gesprächs die Matrosen mit „Brüder“ anredete, erwiderten einige: „Wir sind keine Brüder mehr, wir sind Zwangssträflinge.“ Strydow entgegnete darauf, das Urteil sei bisher noch nicht bestätigt worden, für ihn seien sie zum Disziplinarbatalion verurteilte Brüder. Strydow blieb bei ihnen von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags, wodurch die Matrosen gerührt wurden. Der Admiral wies sich nicht in der Hoffnung, daß es eine leichte Aufgabe sein werde, die Ruhe in der Flotte wiederherzustellen.

* **Kattowitz**, 2. August. Die Lage im russischen Grenzgebiet ist äußerst gespannt. Die Bahnhöfe Kattowitz-Sosnowice wird, weil ein Atlantik zu befürchten ist, militärisch bemacht. Kajakten reiten fortwährend die Strecke ab. In der Nähe von Sosnowice haben mehrere Monopolläden Drohbriefe erhalten, sie würden in die Luft gesprengt werden. Am Mittwoch wurde eine Soltnie Kajakten in Sosnowice stationiert, weil Anschläge auf das Reichsgelände befürchtet werden. In demselben Tage wurde trotz seiner Bekleidung mit einer Feldweibeluniform und trotz falschen Bartes ein Aufwieger, Inhaber einer Sosnowitzer Bäckerei, erkannt und von Sozialisten erschossen, ebenso der Kriminalschuzmann **Juch**.

* **Moskau**, 2. August. Ueber die Ermordung des früheren Duma-Abgeordneten **Herzen** steht in der „Berl. L.-A.“ folgendes Privat-Telegramm: Nach einer heftigen Blätterkämpfe ist der Mörder des Depulierten **Herzen** ein russischer Gendarm namens **Mischkin**, welchen zu verhaften der örtlichen fünfjährigen Polizeibehörde gelungen

Schatten der Vergangenheit.

Roman von D. G. Ester.

(41. Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Gundakar...“
Zum ersten Male nannte sie ihn mit seinem Vornamen und mit inniger Bewegung reichte sie ihm die Hand, die er ergriß und in ehrerbietiger Zärtlichkeit an die Lippen drückte. „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als nochmals zu scheiden,“ fuhr er fort. „Aber ich hoffe, Irene, wir scheiden nicht auf immer...“

„Ach, nicht so Gundakar! — Die Hoffnung glüht einem verbregenerischen Wunsch. Was die Zukunft bringt, wir wollen es tragen, mag es gut, mag es schlecht sein, haben wir doch die Gewißheit, recht und gut gehandelt zu haben...“

„Und die Gewißheit, daß wir uns lieben, Irene!“

„Ja, Gundakar, daß wir uns lieben...“
Er konnte seiner Bewegung nicht mehr Herr werden, er zog sie in seine Arme und sie wehrte ihn nicht, als er ihre Lippen in langem Kuß küßte.

„Dann machte sie sich frei.
„Und nun laß uns scheiden, Gundakar...“
Noch einmal preßte er seine Lippen auf ihre Hände, dann eilte er fort, ohne sich umzusehen, tiefer in die Felsenwildnis hinein. Sie aber erhob die Hände und sprach mit zuckenden Lippen: „Dank dir, Gott, für diese Stunde...“

Dann wandte sie sich langsam der Promenade wieder zu.

Achtzehntes Kapitel.

Wladimir's Zustand schien sich in der Tat jetzt von Tag zu Tag zu bessern; er fühlte sich so frei und leicht, wie seit langer Zeit nicht, war freudig erregt und schaute hoffnungsvoll in die Zukunft.

Seine Aufmerksamkeit, Liebe und Dankbarkeit für Irene waren rührend. Er forderte keine bräutliche Zärtlichkeit, er war zufrieden und glücklich, wenn er ihre Hand halten konnte, oder auf ihren Arm gestützt kurze Spaziergänge machen durfte.

In garter Müdigkeit hüthete er sich wohl, ihr kostbare Geschenke zu machen, wie es ihm sein Reichthum gestattet hätte; nur eine prachtvolle alterthümliche Brillantbroche, ein Familienerbstück, lat er sie, von ihm anzunehmen. Im leibigen begnügte er sich damit, ihr täglich morgens einen Strauß frischer Rosen auf ihr Zimmer zu schicken.

Irene war von schmerzlicher Teilnahme für ihn. Sie war enfter geworden, aber sie war gefaßt und entschlossen, Wladimir, der mit so unendlicher Liebe an ihr hing, ihr Wort zu halten.

Wie mütter Herzknonnenschen des Glückes erfahen ihr die Gegenwart Gundakar's und Henriette's, mit welcher sie vollständig ausgehört war, nachdem Graf Gundakar seiner Schwester alle Verhältnisse in bezug auf Irene's Verlobung erzählt hatte.

Daß der Graf und Henriette noch in Affian blieben, geschah einestheils auf Bitten Irene's selbst, andererseits aber auch, weil Gundakar Verträge und Briefe aus der Heimat erwartete die er von seinem Wirtschaftsdirektor, Rentmeister und Oberförster eingefordert hatte. Auf Grund derselben wollte er sein Verfahren gegen Harvey einrichten.

Bei dem engen Zusammenleben in dem Hotel konnte es nicht ausbleiben, daß Graf Gundakar und Henriette mit der Gräfin Ursulka und ihrem Sohn in Verkehr traten, wenn derselbe auch kein sehr inniger wurde. Man traf sich jedoch allzu oft auf der Veranda, im Garten und im Speisesaal des Hotels, um einander fremd zu bleiben. Irene vermittelte die Bekanntschaft beider Parteien und anfangs schien es, als ob man großen Gefallen aneinander fände.

Namentlich Wladimir schien die männlich schöne Erscheinung des Grafen Hohenturn geradezu zu imponieren; er schloß sich ihm an und Graf Hohenturn vergalt diese Liebe des Jünglings mit der rückfälligen Freundschaft und liebevollen Teilnahme eines älteren Bruders.

Gundakar war hochherzig genug, die lebenswichtigen und edlen Eigenschaften des Jünglings anzuerkennen und schloß in seinem weichen Herzen unendliches Mitleid mit dem Schicksal Wladimir's, dessen traugliches Ende vorauszu sehen war. Die Handlungsweise Irene's erfahen ihm darum in einem noch edleren Lichte und vertiefte seine Liebe zu ihr nur desto mehr; je selbstloser sie wurde.

Nur Henriette und die Gräfin Ursulka schienen nicht zufrieden zu sein. Henriette in ihrer geraden Denkungsweise fand es unnatürlich, daß sich Irene mit dem todkranken Wladimir verlobte. Durch ihre Leben in der Welt hatte sich in ihr ein gewisser Egoismus herausgebildet, der ohne jemals in das Unselbstlose auszuweichen, dennoch die Pflicht betonte, die jeder Mensch gegen sich selbst auszuüben hatte.

„Geht mir mit Eurer übergroßen Empfindlichkeit,“ entgegnete sie ihrem Bruder. „Es ist unnatürlich, daß sich das gesunde Leben mit dem Tode verbindet und jede Unnatürlichkeit ist mir verhaßt. Deshalb habe ich auch nie den Hochmut derer verstanden, die um eines ererbten Namens willen, sich für höhere Wesen ansehen, als die anderen Menschen. Irene beging nicht nur eine Torheit, sondern auch ein Verbrechen gegen die Natur.“

Aus dieser ihrer Anschauung entsprang auch eine gewisse Gereiztheit in ihrem Verkehr mit der Gräfin Ursulka, der sie alle Schuld an dem Schritte Irene's beimaß.

Die Gräfin andererseits, welche nur der Not gehorchend ihren Stolz freiwillig gebeugt hatte, um die Verlobung ihres Sohnes mit dem armen, einfachen Mädchen quibuselben, beueete im Innern bereits, daß sie sich hätte hineinziehen lassen. Sie fragte sich, ob nicht auch ohne diese Verlobung das Befinden ihres Sohnes sich gebessert haben würde. Es war doch nicht anzunehmen, daß die Erfüllung seines Wunsches den Keim seiner Krankheit vernichten konnte. (Fortsetzung folgt.)

sein soll. Während der Tätigkeit in der Reichsduma erhielt Perzenstein zahlreiche Drohbriefe. Am Tage vor der Ermordung wurde ihm sein von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Anarchie und Revolution unterzeichnetes Todesurteil zugestellt. Die hier erscheinende reaktionäre Abendzeitung Majak verzeichnet das Verbrechen von Perzensteins Ermordung bereits vorgestern zwei Uhr nachmittags, acht Stunden vor dessen Tode.

*** Warschau, 1. August.** Infolge der Ueberfälle auf die Eisenbahngänge hat der Generalgouverneur anbefohlen, daß jedem geläufigen Postzuge ein Waggon 3. Klasse mit zwölf bewaffneten Soldaten beigegeben werde. Die Soldaten sollen stets unter Waffe stehen und von ihnen außer den Bewegungen auch noch Revolver-Revolver erhalten. Zu dem betreffenden Waggon werden nur die Soldaten und der dienfttuende Schaffner Zutritt haben. Bei den Postzügen soll der Waggon an den Postwagen, bei andern geläufigen Zügen an den Gepäckwagen angepöckelt werden. — Vorgesehen sind mit der Petersburger Bahn 600 Brownin-Revolver ankommen. Gestern früh erschienen bei dem Stationschef zwei Gendarmereioffiziere in Begleitung von vier Polizisten, übernahmen auf Grund einer formellen Vollmacht des Oberpolizeimeisters die Revolver und luden sie auf einen mitgebrachten Wagen. Etwa zwei Stunden später kam der Gehilfe des Oberpolizeimeisters, um die Revolver abzuholen, und ersuchte mit Entsetzen, daß sie bereits abgeholt worden seien. Die Vollmacht wurde meistwahrscheinlich! Nachmittags wurde dem Polizeimeister eine Mitteilung über den Empfang von 600 Stück Revolver mit dem Siegel des P. B. S. durch die Post geschickt. — Heute wurden ein Schutzenmann auf der Volkskassette auf dem Tribüne eines Pferdebahnhofs und ein Polizeivertreter auf der Tomskstrasse erschossen. Daß die Täter entkommen sind, braucht kaum noch erwähnt zu werden.

Die Partei der friedlichen Erneuerung.

*** Petersburg, 31. Juli.** Graf Heyden, Rowow und Stachowski, die an der Spitze der neugegründeten Partei der friedlichen Erneuerung stehen, erleiden nach den Meldungen russischer Blätter folgenden Aufruf:

„Durch Geläch an den dirigierenden Senat ist die Reichsduma aufgelöst worden. Wir, ehemalige Reichsduma-Abgeordnete, unterwerfen uns dem souveränen Willen des Kaisers. Auf Grund des Artikels 105 der Reichsgrundgesetz steht dem Kaiser zweifellos das Recht der Auflösung der Duma zu. Wir halten uns nicht nur gebunden, uns an Untertanepflicht zu unterwerfen, sondern auch aus tiefer Überzeugung, daß es vorderechtig wäre, inmitten der Gefahren und Wirren, die Russland durchlebt, die Macht des Kaisers zu erschüttern. Wir sind uns in der Tiefe unseres Gewissens dessen bewußt, daß, als wir in der Reichsduma für die Vergrößerung des Areals des bäuerlichen Landbesitzes eintreten, für die Gleichheit aller in ihren freizeithlichen Rechten und vor dem Gesetz, wir dabei bestrebt waren, die uns auferlegten Vollmachten zu erfüllen. Mein seitens des am Ruder befindlichen Ministeriums haben wir keine Unterstützung, sondern einen Widerstand erfahren, der uns in einem Kampf gegen dasselbe hineinriß, bei dem eine gemeinsame Arbeit unmöglich wurde.“

Dem Kaiser war es genehm, im Ministerium einen Wechsel vorzunehmen und auf dem Wege neuer Wahlen zu einem neuen Dumaabstande zu prüfen, wie weit unsere Erklärungen mit den wirklichen Wünschen des Volkes übereinstimmen. Die Wiederberufung der Duma ist auf den 17. März anberaumt. Im Manifest des 22. Juli hat der Kaiser es noch einmal bekräftigt, daß die konstitutionelle Ordnung in der russischen Monarchie bewahrt bleibt, daß die Volksvertreter eintreten und ihre Rechte nicht verweigern werden. Daher ist unser erstes Wort an unsere Wähler ein Aufruf zur Ruhe und zum Entgegenwirken gegen jegliche Gewalt. Nur durch sorgfältige Vorbereitung zu den neuen Wahlen und zu bewußter Bemühung des Wahlrechts kann das Volk beweisen, daß es Wert auf seine Vertretung in Sachen der Staatsverwaltung und Teilnahme an der Gesetzgebung legt.

Den künftigen Wahlen müssen die Anforderungen des russischen Volkes gelten. Seine Interessen werden von denen vertreten werden, die es ernstlich will. Jegliche Gewaltakte, Unordnungen und Gefähr-

legungen erscheinen uns nicht nur verwerflich, sondern in der Zeit der Wirren, die wir durchleben, geradezu wahnwitzig.

Sie werden nicht nur strenge Maßregeln der Regierung herbeiführen, die genötigt sein wird, mit Gewalt, um jeden Preis die Integrität des Staates und die Sicherheit der Bürger zu schützen, sie werden nicht nur zahllose Opfer nach sich ziehen, sondern auch nutzlose Opfer, sie werden Blut vergießen und über Russland unfähige Hände bringen, sie werden das entrückte und erschöpfte Russland, unser heiliges Vaterland, zu endgültigem Ruin, zum Verfall, zum Untergang führen. Voll Schrecken vor einer solchen Zukunft, im Bewußtsein unseres bisherigen gerechten Verhaltens vor Kaiser und Volk, fordern wir, die ehemaligen Volksvertreter, diejenigen, die uns vertraut und uns durch ihre Stimmenabgabe gewidmet haben, auf, sich ruhig dem gesunden Willen des Kaisers zu beugen und die friedliche und konsequente Arbeit fortzusetzen im Eintreten für die Interessen, Rechte und Freiheit des russischen Volkes.“

Deutsch-Ostafrika.

*** Berlin, 2. August.** Nach einem Telegramm des Gouvernements in Dar-es-Salaam griff der Leutnant von Lindner mit einer Abteilung des Johannischen Expeditionskorps das Lager des Sultans Schabruma, des Hauptführers der aufständischen Wangoni, am Abende südöstlich Songea überfallend an. Schabruma selbst wurde verwundet, entkam aber; seine Frau und Kinder wurden gefangen und seine ganze Habe und sein Vieh erbeutet. Der Gegner verlor 16 Tote und 179 Gefangene. Diesseits ist ein Umbafaha (farbiges Unteroffizier) gefallen. Die Mehrzahl der Schabruma-Großen unterwarf sich. Major Johann senkt die Lage in Songea glänzend an. — Nach Meldungen des Hauptmanns von Kleist ist die Ruhe in Uspanga immer noch nicht wiederhergestellt. Major Johannes marschierte infolgedessen mit Verstärkungen dorthin ab.

Zur Kolonialaffäre.

In der Affäre Major Fischer von Tappelskirch ist nach einer Meldung des „Fr. G.-Bl.“ vom Kriegsgerichtsrat Dr. Söllr bereits eine große Anzahl Zeugen vernommen worden, darunter in erster Reihe Tappelskirch selbst und dann seine Frau, die den Stein ins Rollen gebracht hat. Wie die „Berl. Morgenpost“ erfährt, werden, wenn die Unternehmung zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gelangt ist, die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben werden, damit diese aus ihnen entnehmen kann inwiefern für die Veranlassung vorliegt, um gegen von Tappelskirch wegen aktiver Verletzung strafrechtlich vorzugehen. In einigen Blättern wurde behauptet, daß die Verhaftung Fischers auf telegraphische Anweisung des Kaisers erfolgt sei. Das ist, wie das genannte Blatt von kompetenter Seite erfährt, unrichtig. Ueber die Einzelheiten der Angelegenheit muß erst die Unternehmung Klärung schaffen. Immerhin glaubt schon heute die „Germania“ betonen zu müssen, daß, wenn Major Fischer wirklich von der Firma Tappelskirch Welser angenommen haben sollte, die in solchem Falle selbstverständlich den Charakter von Darlehen hätten, ihm auf alle Fälle mildere Umstände genährt werden müßten, da er gewissermaßen ein Opfer des in der Kolonialverwaltung herrschenden Systems sei. — Gleichzeitig mit der Affäre Fischer steht auch der Fall Puttkamer andauernd im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Gouverneur von Puttkamer, der während der Festspiele in Bayreuth weilte, erklärte einem Mitarbeiter des „Lokal-Anzeiger“ zu der über ihn in diesem Blatte veröffentlichten Mitteilung, daß er niemals in irgend welcher Form Ehrenantwortscheine oder Anteilsscheine von Kameruner Gesellschaften erhalten habe oder bei diesen unter irgend einem Vorwand auch nur im geringsten beteiligt gewesen sei. Zu der Behauptung, daß er im Falle der Dienstentlassung eine hoch dotierte leitende Stellung in einer derjenigen afrikanischen Gesellschaften einnehmen würde, die ihm als Gouverneur von Kamerun nahe standen, bemerkte Puttkamer, daß er mit keiner der Gesellschaften inen sich hierauf beziehenden Vertrag abgeschlossen habe und daß hierüber nicht einmal Vorbesprechungen stattgefunden hätten. Vor einer Reihe von Jahren habe ihm der Präsident der Nord-Kameruner Gesellschaft, Fürst Hohense-Dehringen einmal scherzhaft gesagt, daß er, wenn er nicht Gouverneur von Kamerun wäre, auch eine vortreffliche Kraft für die Nord-Kameruner Gesellschaft sein könnte. Er habe erwidert, daß er eben Gouverneur von Kamerun sei. Das

set alles, was sich auf eine eventuelle Uebernahme einer leitenden Stellung beziehe. Auf Wunsch der Eiferigen Gesellschaften läßt die Kolonialabteilung durch den vereideten Reviseur Meuter die Blätter genannter Gesellschaften einsehen, um festzustellen, daß der Gouverneur von Puttkamer an diesen Gesellschaften weder beteiligt ist, noch Zuwendungen irgend welcher Art erhalten hat.

Die wirtschaftliche Lage.

So weit man bisher absehen kann, sind noch keine ernstlichen Anzeichen vorhanden, daß die wirtschaftliche Hochkonjunktur, deren sich in steigendem Maße besonders Deutschland seit mehreren Jahren erfreut, die sich aber, ziemlich über die ganze Kulturwelt ausdehnt und namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika einbezieht, vor ihrem Ende stehe. Doch früher oder später ein Rückschlag kommen wird, ist mit Sicherheit anzunehmen, wie seit langen Perioden des Aufschwungs und Gedehens mit solchen der Depression gemischt haben. Also ist immerhin schon jetzt Vorsicht am Plage. Wir erinnern nur an die jüngste Zeit. Mit dem Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, 1889, war ein Höhepunkt eingetreten; dann folgten — damals machten u. a. Argentinien, Griechenland und Portugal ihren Staatsbankrott — recht unglückliche Jahre, bis etwa 1895 der Aufschwung von neuem begann, um 1900/01 einer schlimmen Reaktion Platz zu machen. Vergleicht man die Lage unserer Industrie und der Börsenkurse von heute mit der vor fünf Jahren, so ergibt sich ein enormer Unterschied. In den Hochturen ist ja bereits einiger Rückschlag eingetreten, der aber nur als eine gesunde Ausgleichung von Ueberhebungen anzusehen ist und zum Teil auch auf politische Verhältnisse, besonders die schlimme Situation in Russland zurückzuführen sein dürfte.

Betrachtet man einige der Hauptgradmesser des Wirtschaftslebens, so ergibt sich folgendes: Der Verkehr ist immer noch im Aufschwung; die preislich-heftigen Staatsbahnen ergaben im Vierteljahr April-Juni 1906 etwa 40 Mill. Mark mehr, als in der gleichen Vorjahrszeit. Dabei ist hier wie bei anderen Verkehrsmaterialien zu berücksichtigen, daß die vorjährigen Ergebnisse bereits gute waren. Die Wechselkesselsteuer weist in genanntem Quartal ein Mehr von 245000 Mark auf, während allerdings die gleiche Vorjahrszeit gegen 1904 ein Mehr von 435000 Mark zeigte. Der Verkauf von Werten für die Invalidenversicherung erbrachte im Juni 1906 eine Million Mark mehr als im gleichen Vorjahrsmonat. Die Schilderung des Arbeitsmarktes im „Reichs-Arbeitsblatt“ bezeichnet die Gesamtkonjunktur nach wie vor als günstig. Den Kohlenbergbau vollauf beschäftigt, die Feinmahlung in der elektrischen und Textilindustrie, im allgemeinen auch in der chemischen, durchaus zufriedenstellend. Die jüngst veröffentlichten Berichte großer Eisenwerke konstatieren starke Beschäftigung und gute Umsätze. Die Arbeitslosigkeit in den Jagdgebieten wird Ende Juni 1906 angegeben mit 1,3 Proz., gegen 1,5, 2,1 und 3,2 Proz. gleichzeitig in den drei Vorjahren. Tatsächlich herrscht gegenwärtig Arbeitsmangel in Landwirtschaft und Industrie, wie kaum jemals der Fall war. Die Zölle und Verbrauchssteuern haben in dem Quartal April-Juni ein Plus von 16,6 Millionen ergeben, die Börsensteuer ein solches von 0,6 Millionen. Bei den Zöllen wie beim Außenhandel sind allerdings Vergleiche wegen des 1. März d. J. erfolglos. Inkaftretens des neuen Zolltarifs und der Handelsverträge weniger schlagend. Immerhin hat auch der Außenhandel noch eine Steigerung erfahren, während man infolge der vor dem 1. März außerordentlich lebhaften Bewegung eher auf eine vorläufige Minderung gefaßt war.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 3. August.** (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte an Bord der „Hamburg“ die Vorträge des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geheimen Regierungsrats v. Eisenhard-Notze, des Chefs des Admiralsstabes der Marine, Admirals Bülthel, und des Chefs des Generalstabes der Armee, Generaladjutanten v. Wolke. Das Frühstück nahmen die Majestäten wieder an Bord der „Juna“ ein.

— Wie das „V. Tagbl.“ hört, steht ein neuer Besuch des Kaisers beim Reichskanzler bevor, den man wohl nicht mit Unrecht mit der bevorstehenden Begegnung mit König Edward und ebenso auch mit den Vorgängen in der Kolonialverwaltung in Zusammenhang bringen wird. Reichskanzler Fürst Bilow

erwartet den abermaligen Besuch des Monarchen in Nordberney um die Mitte dieses Monats.

— Kaiser Wilhelm hat nach einer Meldung aus Wien, den Erzherzog Friedrich zur Teilnahme an den deutschen Kaisermandanten eingeladen.

— Herzogin Viktoria Adelheid von Sachsen-Roburg und Gotha ist am Donnerstag vormittag 8 Uhr 50 Min. auf Schloss Callenberg von einem Prinzen glücklich entbunden.

— Der Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich“ mit den an der Studienreise nach Ostasien teilnehmenden deutschen Reichsstaatsabgeordneten an Bord ist am 1. August von Genoa abgegangen. Mit dem Dampfer trat auch der Gouverneur von Kanton, Konradtmiral Truppel, die Reise nach Singtau an.

— Der Verein Deutscher Studenten in Leipzig sendet dem „Vp. Tagebl.“ eine Erklärung, in der in bezug auf einen Artikel der „Vp. N. N.“, in dem Herr R. Naumann als ein „Schrittmacher Bebel's“ bezeichnet wird, gesagt wird: „Der V. D. St. verlangt von seinen Mitgliedern nationale und monarchische Gesinnung, hält sich aber nicht für berechtigt, seine Mitglieder nach irgend einer Richtung parteipolitisch festzusetzen. So hat er auch mit der Parteistellung des Herrn Herr R. Naumann nicht das geringste gemein. Wir halten aber unseinen Alten Herrn D. Naumann nicht wie vor für einen durchaus national denkenden Mann, wie z. B. sein Eintreten für Meer und Flotte beweist, und rechnen ihn daher immer noch zu den Unseren. Um so mehr bedauern wir es, daß man es gewagt hat, die Ehrlichkeit unseres Alten Herrn gegenüber dem Verein anzuzweifeln. Jeden Versuch der politischen Presse, unsere Stellung zu einem unseiner Alten Herren zu beeinflussen, weisen wir mit Entschiedenheit zurück.“

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter Hinweis auf frühere Erlasse die künftigen Eisenbahndirektionen beauftragt, durch die ihnen zur Verfügung übergebenen Eisenbahn-Bauinspektoren und Regierungsbaumeister des Maschinenbaus eine erneute Unternehmung der Personenaugenschein-Stationen während des Monats August vornehmen zu lassen. Die Unternehmung ist in ähnlicher Weise auszuführen, insbesondere ist das Augenmerk darauf zu richten, daß die Reinigung der Wagen mit der erforderlichen Sorgfalt vorgenommen wird, die Aborte sich in sauberem Zustande befinden, das vorgehaltene Teint- und Waschwasser von guter Beschaffenheit ist und der Jahreszeit entsprechend genügend erneuert wird. Die vorgefundenen Mängel sind aufzuzeichnen und diese Zusammenstellungen mit den Bemerkungen der Eisenbahndirektionen über das zur Abhilfe beantragte bis zum 1. Oktober d. J. dem Minister einzurichten.

*** Kiel, 2. August.** Auf der Germania-erbaute wurde heute das für die Reichsmarine erbaute Unterseeboot zu Wasser gebracht. Der Ausbaubearbeitung noch fünf Wochen, worauf Mitte September mit den Probefahrten begonnen wird.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wien, 2. August.** Nach einer Meldung aus Rom fahren die dortigen Zeitungen fort, eingehende Details über österreichische Missionen an der italienischen Grenze zu veröffentlichten. Die Fortschritte dieser Missionen werden von einer Anzahl Spezialkorrespondenten beobachtet. Die Blätter berichten u. a. über das Eintreffen einer Abordnung höherer österreichischer Offiziere in Rovereto und Riva Trento, wo demnächst zwei Regimenter Infanterie eintreffen werden. Um ganzen österreichischen Ufer des Gardasees seien Truppen aufgestellt.

Kolales.

*** Merseburg, 3. August.**

*** Schützenfest.** Bei der glänzendsten Witterung erfreut sich das Schützenfest der lebhaftesten Teilnahme der Merseburger. Die Schützen haben auch alles aufzuboten, um ihr Festprogramm recht abwechslungsreich zu gestalten. Gestern nachmittag hatte das Fest im Königsschloß seinen Höhepunkt erreicht. Die Würde des Königs fiel an Herrn Ratzmann Bergmann, die Kronprinzeßin wurde an Herrn Baugewerkmester Böttcher und der Herr Baugewerkmester Böttcher an Herrn Baugewerkmester Fischerfeld. Mit klingendem Spiel und fliegender Fahne ging es dann nachdem das Refusalt feierlichst bekanntgegeben war, zur Stadt zurück.

*** Das Aufsuchen von Fallobst** von den an öffentlichen Wegen stehenden Obst-

hürnen ist als Diebstahl bezw. Mordraub anzusehen, wie überhaupt von den Gerichten entschieden worden ist. Deswegen sei gerade jetzt auf die Folgen einer derartigen Handlungsweise aufmerksam gemacht.

Kein Stempel mehr auf dem Text der Ansichtspostkarten. Ansichtspostkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite erhalten keinen Anknüpfstempel mehr. So lautet eine Anordnung des Reichspostamts, die unter 1. August an sämtliche Postanstalten des Reichspostgebietes ergangen ist. Seitdem schriftliche Mitteilungen auf der Vorderseite von Ansichtskarten zugelassen sind, wollten die Klagen nicht verstummen, daß die Mitteilungen durch den Anknüpfstempel unleserlich gemacht würden.

Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum letzten Dienstag sind Diebe in die unteren Räume eines hiesigen Hotels eingestiegen und haben hier mehrere Gegenstände entführt, die nicht einmal dem Hotelwirt gehören. Wahrscheinlich dieselben Subjekte sind in derselben Nacht auch in ein Haus an der Lauchhäuser Straße eingedrungen. Ihre Absicht zu stehlen wurde aber dadurch vereitelt, daß die Bewohner spät zum Schläfengehen nach Hause kamen und das elektrische Licht anzündeten, worauf es die Spitzbuben vorzogen, auf dem Wege durchs Fenster wieder zu verschwinden. Hoffentlich gelingt es unserer Gendarmerie, das lichtgierige Gesindel bald dingfest zu machen.

Tivoli-Theater. Die gefristete Vorstellung brachte uns den Ehrenabend des bei dem Theater-Publikum sehr beliebten Regisseurs und Charakterkomikers Herrn Karl Stark. In seine Gänge ging das bekannte Lustspiel „Der Stiefkinder“ von Benediz. In seiner Rolle als Verbrecht Müller brachte der Vollerfüllte sein hochverdienliches Talent zu voller Entfaltung und erzielte einen durchschlagenden Erfolg. Lebhafter Beifall füllte den zahlreichen Besucher, sowie Blumenarrangements, darunter ein Kranz mit herrlicher Schleife, lohnten den Künstler für sein einwandfreies und geliebtes Spiel. Aber auch die übrigen Mitwirkenden standen in ihren Leistungen nicht zurück und brachten so die ganze Aufführung zu einem guten Gelingen.

Programm zum Klavierspiel, Sonntag, den 5. August vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Alterburger Damm. 1. Soldatenstück, Marsch von Fr. v. Wron. 2. Ouvertüre „Op. Maritana“ von Wallace. 3. Steuermannsied u. Matrosenchor a. d. liegenden Soldaten v. Wagner. 4. Fackeltanz Nr. 1 von Wagner. 5. Mein Weiden, Margara Caprice u. Giesberg. 6. Schl. Bruch. Armeemarsch Nr. 9 (Herzog v. Braunschweig).

Provinz und Umgegend.

Salle, 2. August. Ueber den Abbruch des Studenten Ostasch Müller wird aus Oberhof bei Magda noch berichtet: Der Unfall ist der dritte Abbruch, der im Laufe weniger Wochen zu verzeichnen ist. Der erste Fall betrifft einen jungen Mann, der seinen Selbstmord mit dem Tode an den Seewänden büßen mußte. Im zweiten Falle konnte ein Berliner Herr am Hohen Ifsen durch einen Verkehrsgänger gerettet und im Krankenhaus hergestellt werden. Ostasch Müller, der 16jährige Sohn und einziges Kind des Fabrikdirektors Müller aus Halle a. S., weilt in Oberhof seit Beginn der Ferien mit seiner Mutter bei Verwandten, wie auch bereits im vorangehenden Jahre. Er war mit den Bergen einigermaßen vertraut, dennoch scheint er sich zu weit hinaufgemagt zu haben an den Wänden des Felsenspiegels, um Gelbes zu fangen. In einer Vertiefung wurde er mit zerfetzter Hemdtafel gefunden. Er hatte sich von seiner Mutter erbeten, nach der Spielmannsau zu gehen, um nicht weit von da an einer ihm wohlbekannten Stelle Gelbes zu fangen; fröhlich und versprechend, nicht weiter steigen zu wollen, war er fortgegangen mit der Absicht, zwischen 7 und 8 Uhr in Gruben, auf halbem Wege zwischen Oberhof und Spielmannsau zu sein, wo die Angehörigen ihn erwarten wollten. Er kam nicht. Oberkontrolleur Mehner entbot sechs Mann, es wurde gesucht und geforscht bis zur Dunkelheit, vergebens. Um 1 Uhr nachts ist dann die Rettungssolonne aufgedröhren aus Oberhof, um dann in früher Morgenstunde der angukoll barennden Mutter die traurige Gewissheit zu bringen.

Salle, 2. August. Eine gestern nachmittag in der Kaiser-Wilhelms-Halle hier selbst abgehaltene Versammlung der Gastwirte von Halle und Umgegend, die sich mit der Bierpreis-erhöhung beschäftigte, nahm nach mehrtägiger Debatte folgende Resolution an: „Die am 1. August in der Kaiser-Wilhelms-Halle tagende öffentliche Gastwirte-Versammlung beschließt: Die Bierpreis-erhöhung wird abgelehnt und wird den Herren Kollegen empfohlen, ringsreies Bier einzuführen.“ Eine eingehende Kommission erhält Vollmacht, mit ringsreies Brauereien Verträge abzuschließen. Die Kommissionsmitglieder haben von den Herren Kollegen Aufträge von Bierlieferungen entgegenzunehmen, sie haben ferner die Verpflichtung, Mischkäufe im Gastwirts-gewerbe (hervorgehoben durch die Ringsbrauereien. Der (Ein), die ihnen bekannt werden, zu befestigen.“ — In die Kommission wurden gewählt die Herren Hädert und Bielop vom alten Gastwirtsverein, Lehmann und Schade vom Saalbesitzerverein, Schröder und Tschepke vom neuen Gastwirtsverein, Emmer und Streicher vom freien Gastwirtsverein.

Spergau, 1. Aug. Montag nachmittag hatte sich eine beträchtliche Anzahl von Hauswärtin im Gastzimmer des Herrn Sieler versammelt, um auf Veranlassung der Königl. Regierung über den von dieser geplanten Neubau der Kaserne und zweiten Schule endgültig Beschluß zu fassen. Die „S.-Ztg.“ teilt darüber folgendes mit: Die Verhandlungen wurden geleitet von dem königlichen Regierungsrat v. Rohrscheidt. Dem mehrfachen Zypphuserkantungen in dem Schulhaus hatte der Unterricht der Kinder in ein anderes Lokal verlegt werden müssen. Ein vom Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schneider erstattetes Gutachten kann sich für die Wiederbenutzung der alten Schule nicht aussprechen, da es nicht gelungen ist, den Herd der Ansteckung zu ermitteln und durch Anwendung geeigneter Desinfektionsmittel den Ansteckungsstoff zu vernichten. Da es unter solchen Umständen gewisslos wäre, das Haus zu verkaufen, wodurch der Gemeinde auch eine schwere Last auf den Hals käme, bleibt nur übrig, das Haus niederzuziehen und an anderer geeigneter Stelle einen Neubau zu errichten. Die Verammelten beschloßen einstimmig in diesem Sinne, und zwar soll zuerst, möglichst noch in diesem Jahre, eine Schulklasse mit dazu gehöriger Kaserne in Angriff genommen werden, während der Umbau einer weiteren Klasse nebst Wohnung, falls er sich als nötig erweisen sollte, auf das Jahr 1908 verschoben bleibt, weil durch das neue Schulunterhaltungs-gesetz die Gemeinde von da an erleichtert wird. Die Schulkindern sollen in dem Hoffmannschen Saale verbleiben, da ein anderes geeigneteres Lokal nicht zu Gebote steht und für den Lehrer soll eine Mietswohnung beschafft werden.

Kauchsch, 1. August. Der Högling Mag. Krüger des Provinzial-Erziehungs-hauses hat sich unter Mitnahme von 200 M., die er seinem Vorgesetzten stah, entsetzt, und konnte bis jetzt nicht verhaftet werden. Krüger genöÙ vom Leiter des Erziehungs-hauses großes Vertrauen und wegen seiner guten Schulbildung ließ man ihn an den schriftlichen Arbeiten beschäftigt sein. Er ist 17 Jahr alt, mit dunklem Jacketanzuge und weißem Filzhut bekleidet. (M. C.)

Döllnis, 2. August. Der vierjährige Sohn des Steigers W. hiersebst wurde gestern von einem der Halleschen Brauerei geböhrigen Wagen überfahren, während er mit anderen Kindern auf der Straße spielte. Der Wagen ging dem Jungen über die Beine und es wurde bei der Schmere der Verletzungen nach Anlegung eines Notverbandes eine Ueberführung nach Halle angeordnet. Augenzeugen versichern, daß der Wagenführer keine Schuld treffe, vielmehr sei der Knabe direkt in die Pferde gelassen. (M. C.)

Dürrenberg, 1. August. Wie die königliche Salinendirektion es sich angelegen sein läßt, das hiesige Solbad zu heben, ist allgemein bekannt. Von Jahr zu Jahr ist auch der Besuch stärker geworden. Laut amtlicher Kurliste betrug derselbe am 26. Juli d. J. 3377 Personen gegen 2896 im Vorjahre, 2810 im Jahre 1904, 2566 im Jahre 1903 und 2154 im Jahre 1902.

Bitterfeld, 2. August. Ertrunken beim Baden in der Mulde an den Jesuitengraben ist gestern Abend der 18 Jahre alte Arbeiter J. in n e m a n n aus Greppin. Der ebenfalls mitabende 12 Jahre alte Bruder des J. ging auch unter, konnte aber von hinzutommenden Leuten gerettet werden, während der Ertrunkenen in der Mulde verschwand. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Querfurt, 2. August. Ein Pferd des Kalkbrennerbesizers Ebert verendete gestern am Sichelag auf der Alstedter Ueberlebener Straße.

Querfurt, 2. August. Unter der Spitzmaße: „Ein Dr. phil. als Militärkapellmeister“ schreibt das „Querf. Krebl.“: Im April d. Jg. ging eine Notiz durch die Zeitungen, daß in Wien ein Dr. phil. als Militärkapellmeister angestellt sei und daß das wohl der erste Dr. phil. in der Stellung eines Militärkapellmeisters sein dürfte. Dies bedarf der Berichtigung. In der indischen

Armee wirkt schon seit zwölf Jahren ein Merseburger, Herr Dr. phil. Lindisch als Kapellmeister. So dürfte also er wohl der erste Dr. phil. in einer derartigen Stellung sein. — Im Anschluß hieran sei erwähnt, daß Dr. Lindisch mit seiner Kapelle — die, beiläufig bemerkt, 100 Mann stark ist und aus Gurkhas (wie sich die Kapellisten in der indischen Armee nennen) besteht — dreimal vor Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin von Wales spielte, und daß die Prinzessin ihn am letzten Abend mit einer deutschen Ansprache ausgezeichnet. Als Zeichen ihrer Anerkennung gab ihm die Prinzessin eine silberne, inwendig vergoldete Tabakdose mit dem Doppelbüchse des Prinzen und der Prinzessin von Wales, in Medaillonform im Deckel eingelassen.

Görlitz, 31. Juli. Mit Rücksicht auf die verschiedenen größeren Neubauten im nächsten Jahr (Seminar, Realschule und Kanakstation) soll zur Oberaufsicht ein besonderer Baumeister seitens der Stadt neu angestellt werden.

Görlitz, 1. August. Gestern früh legten sämtliche Arbeiter des Maurermeisters Gogmann hier die Arbeit nieder und nahmen sie erst wieder auf, nachdem ihnen die geforderten Entlohnungen (Entlassung eines nicht organisierten Maurers, Errichtung von Bauhütten u. s. w.) bewilligt worden waren.

Kelbra, 1. August. Die hiesige Aktien-Brauerei hat die Preise ihrer Flaschenbiere von heute an erhöht, und zwar Pilsener und Lagerbier 12 Pf., Exportbier 14 Pf., Weizenbier 10 Pf. und Weisköler 10 Pf. die Flasche.

Weimar, 1. Aug. Daß man auch ernten kann, ohne zu säen, wollen ein wohlhabender Landwirt in Ködigsdorf beweisen. Er fuhr nachts mit zweipneumigen Wagen zweimal nach dem Rittergut Dienstfeld und „erntete“ von der dort in Wäldern aufgestellten Wintergerste. An dem „Erntesfeld“ wird der „Kuge“ Landwirt schwerlich Freude erleben.

Weimar, 1. August. Zu der Bluttat in R. o r h a wird mitgeteilt, daß der Mörder nicht Schwarz, sondern Otto Stark heißt und am 17. April 1886 zu Reichenhain, Kreis Leipzig, geboren ist.

Zeßau, 1. August. Gestern Abend in der lebendigen Stunde hat sich hier schon wieder ein schwerer Unglücksfall ereignet. In der Kanalkeller lieh ein etwa neunjähriges Mädchen direkt in einen Straßenbahn-Wagen der Friedhofstraße hinein und wurde so unglücklich überfahren, daß ihr der eine Arm glatt vom Körper getrennt wurde. Die Sanitätskolonne schaffte das bedauernde Kind im Fahrdragn nach dem Kreis-Krankenhaus. Den Wagenführer trifft nach der Ansicht von Augenzeugen keine Schuld.

Zeßau, 1. Aug. In aller Stille ist in der hiesigen Bürgerchaft der Plan zur Gründung einer Dörfener Vereins-Brauerei zur Herstellung angereinigten Bieres gereift. Das Kapital soll durch Ausgabe von Anteilscheinen über je 500 M. aufgebracht werden.

Bermischtes.

Berlin, 2. August. Ein Liebesdrama hat sich in Pichelsberge abgepielt. Ein junger Mann (schon in einem Restaurant in Pichelsberge seine Schwägerin nieder und richtete dann die Waffe sich, durch er hoch schwer getroffen wurde. Bei der Frau war bei dem Mord der als Polizei-gefangener nach dem Krankenhaus Charlottenburg gebracht wurde, fand man Briefe, aus denen hervorging, daß der junge Mann seine Schwägerin mit deren Einverständnis geizet hatte. Es handelt sich um die 26jährige Frau Minna Giesemann die aus Galtze an der Saale stammt und mit einem Uhrmacher verheiratet ist, der sich seit 1 1/2 Jahren in Köpenick niedergelassen hat. Bei ihnen wohnte auch der Halbbruder des Mannes, der 20jährige Arthur Hüfner. Mit diesem trieb sich die Frau seit etwa vier Wochen in der Umgegend von Berlin umher. Wahrscheinlich sind ihnen die Geldmittel ausgegangen.

Birna, 1. Aug. Dem hiesigen „Anzeiger“ wird geschrieben: Es soll alles schon dagewesen sein. Sollte aber schon dagewesen sein, was sich an einem der letzten Sonntage auf einem Dorfe in der Nähe von G. o r e n ereignete? Dort waren während einer Trauung (wohl der Brautjungfer als auch die Braut) fest eingeschlagen. Durch ein tiefes Nicken des Kopfes erwachte die Braut und sah zu ihrem Schrecken den amtierenden Pfarrer stehen. Mit einem gelinden Rippenstoße leitens der Braut wurde schnell der schlummernde Brautigam geweckt. Raum glaublich und doch höchlichlich wahr!

Dresden, 1. August. Schneller, als man zu hoffen wagte, hat das Schicksal die Mordbuben, die bei dem Tod des Hofbuchwirts Kübel erschossen und die räuberischen Lieberfalls am „Hohenberg“ und beim „Stillen Berg“ verübt haben, in die Gaskammer nach G. e r e t s verurteilt. Am 27. August wurde das Urteil gefällt, das Mittelstück auf der Carolabrücke bei Schandau erschossen habe, worauf sein Körper vom Bräutigam in die Wiege binabgeworfen sei. Demnach vermochte die Schandauer Polizei dieses Gericht nicht zu bezeugen, aber auch nicht zu widerlegen. Es hat sich jedoch bald erledigt. Am Dienstag voriger

Woche wurde bei Pichelsberge die Leiche eines unbekanntes Mannes aus der Erde geborgen, beiläufig aufgehoben und später begraben. Nachdem von der Staatsanwaltschaft des königlichen Landgerichtes zu Bautzen am vorigen Donnerstag bezw. Freitag die Veronalbestimmung Miegels bekannt gegeben war, fand man, daß sie mit den bei der Leiche aufgenommenen Veronalanalysen übereinstimmen dürfte. Es sind aber auch ferner auf Grund der Gendarmerte in Zeßau am Sonntag von der Präsidentschaft des Landgerichts zu Zeßau geborene junge Leute verhaftet worden, welche als Verdächtige der Raubmord am „Hohenberg“ und beim „Stillen Berg“ in Frage kommen. Ein dritter Verdächtig ist in Neustadt in Sachsen hinter Schloß und Miegel gebracht worden.

Leichter Erdstöß in Württemberg.

Stuttgart, 2. August. Gestern Abend 8 Uhr ist in dem ganzen Lande ein leichter Erdstöß von 2 Sekunden Dauer verurteilt worden.

Stuttgart, 2. August. Ueber die gestern Abend vorgenommene Erdberschütterung sind aus zahlreichen Orten Mitteilungen eingelaufen. So aus Ludwigsburg, Jülichhausen und dem Remstal. Im Württemberg und den benachbarten Schwarzwalddörfern wurden zwei kurze Erdbeben verspürt, die mit unterirdischem Geräusch verbunden waren. Miegel fielen dort von den Dächern, und Möbelstücke wurden von der Stelle gerückt. Soweit bekannt, wurde niemandem wehret Schaden nitigends angeteilt, doch wurden die Bewohner sehr erschreckt und eilten auf die Straße.

Gerichtszeitung.

Salle, 1. August. Der Musiker Paul D. von der 8. Kompagnie des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153 in Altenburg war angeklagt, im Mai d. J., als das Regiment auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow war, einem Kameraden G. e d f aus dem B. u r t h e u t e l zu entwerfen verurteilt zu haben. D. kammit aus Zeßau und ist von Beruf Anwalt. Er ist bereits wegen Entwendung von vier Portemonnaies vorbestraft. Am Morgen des 13. Mai gegen 5 Uhr, kurz vor dem Wachen, bemerzte ein Musiker, wie D. sich aus dem Bett nach dem in der Nähe befindlichen des Musikers T. h. hinüberbeugte und dem Brustbeutel des Schläfenden hervorholte und sein Inhalt in der Herrensackung des wohlhabenden T. verpackte, was immer wohlgeheißt. Auf die verurteilte Frage des Musikers, was er an Tibemes Brustbeutel zu suchen habe, legte sich D. sofort in sein Bett zurück, drückte die Augen fest zu und stellte sich schlafen. Er schloß auch anstehend weiter, als T. sich darauf erachtete und ihn fragte, wie er dazu komme, ihn an die Brust zu fassen, Das Verurteilte der 8. Division verurteilte D. wegen verübten Diebstahls unter Abzug von 14 Tagen strengem Arrest und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenhandes.

Kleines Feuilleton.

Der Besuch der Geretteten von Courrières in Herne hat zu einem Zwischenfall geführt. In der gestern in Herne abgehaltenen Versammlung, in der Nenny und Purosch-Water über die Schreckenstage in den Courrièresgebirgen berichteten, kam es zu einem stillen Zwischenfall. Der französische Verthou, der fünfundzwanzig Tage in der Tiefe eingeschlossen gewesen war, erhob sich nach Nennys Vortrag und rief in die Versammlung hinein: „Ja, bin gekommen, um den deutsch-n Krettern zu danken, nicht aber, um mich für je 75 Pf. Eintrittsgeld wie ein Tier sehen zu lassen.“ Dann verließ Verthou unter allgemeiner Verblüffung den Saal und ließ promptreichs in sein Hotel. Der Gesundheitszustand der Geretteten läßt viel zu wünschen übrig. Bei allen heißen sich, wie die „Alpen, Westf. Ztg.“ schreibt, mehr oder weniger kleine Schwächen ein, sobald sie nur die geringsten Anstrengungen machen. Verthou erwähnte u. a. daß er am 22. Tage nach der Katastrophe noch zwei lebende Pferde angetroffen habe, von denen das eine angeklammert gewesen sei, während das andere herumrannte und, von wahnwitzigem Hunger gepeinigt, nach ihm geschnappt habe. Erst ein befehlender Zuruf seinerseits habe es zurückgeschreckt, insofern habe er sich doch hinter einer Luftpille vertriehen müssen, da hinter dem Tier immer wieder auf ihn eingedrungen sei. Nach Meinung und Berichtigung der Geretteten ist in der Grube von Courrières der Brand noch nicht gelöscht. Man ist mit der Eindämmung des Feuerherdes beschäftigt. In unmittelbarer Nähe der Glufstelle liegen noch etwa 30 Leichen, an die man der Höhe wegen nicht herankommen kann.

Zwei Berliner Touristen von den Ausseer Alpen abgehört. Zwei in Berlin bekannte Persönlichkeiten sind von den Ausseer Alpen abgehört. Es handelt sich um den Sohn des Berliner Professors der Musik Max Friedländer und die Schiffstillerin Adele Schreiber. Beide hatten einen Ausflug auf den Breunung-Birken unternommen. Walter Friedländer erlitt bei dem Absturze den Tod; die Leiche konnte bereits geborgen werden. Friedländer Schreiber hat einen Weinbruch erlitten.

Briefkasten der Redaktion.

Anonyme Einwendungen können keine Berücksichtigung finden.

Magdeburger Wetterwarte.

Vorhersage für den 4. August: Mäßige westliche Wind, veränderliche Bewölkung. Regenfälle.

